



Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Jahresberichte 2017 der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- ❖ Schulsozialarbeit an der
Grundschule
- ❖ Schulsozialarbeit an der
Gemeinschaftsschule
- ❖ Schulsozialarbeit am
Gymnasium

„Achte die Jugend, du weißt nicht, wie sie sich entwickeln wird.“

Konfuzius (551 - 479 v. Chr.),

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Schulsozialarbeit.....	4
2. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Andrea Padel an der Grundschule Wentorf	5
3. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann an der Gemeinschaftsschule Wentorf	13
4. Jahresbericht des Schulsozialarbeiters Tobias Saling am Gymnasium Wentorf	18
5. Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit.....	26

1. Zur Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist Bestandteil der Jugendhilfe vor Ort und integriert Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes. Sie vernetzt diese mit den Angeboten anderer Träger unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen von Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert sie eigenständig als Ergänzung und Vermittler und nicht zusätzlich oder ersatzweise zum öffentlichen Hilfesystem.

Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg trägt dazu bei, die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen und das Schulklima zu verbessern. Sie bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und fördert deren Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenzen sowie ihre Berufs- und Lebensplanung.

Schulsozialarbeit bietet Unterstützung bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup. Sie berät Lehrerinnen und Lehrer in sozialpädagogischen Fragen und vermittelt bei Konflikten zwischen Elternhaus und Schule. In der Elternarbeit motiviert sie diese zur Mitwirkung an Schule und fördert deren Erziehungskompetenzen. Schulsozialarbeit vermittelt Schülerinnen und Schülern und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen und verankert sozialpädagogische Inhalte in den Schulprogrammen, -profilen und -konzepten. Sie vernetzt und öffnet Schule im Sozialraum.

Schulsozialarbeit hat gegenüber den öffentlichen Hilfesystemen den großen Vorteil, dass sie immer nahe am Schüler agiert und Vertraulichkeit gewährleistet. Gegenüber der Schule hat sie den Vorteil, dass sie nicht Teil eines Bewertungs- und Sanktionssystems ist und für die Kinder und Jugendlichen parteilich auftritt.

Schulsozialarbeit interveniert und reagiert nicht nur, sondern wirkt auch präventiv.

Schulsozialarbeit gibt es an den Schulen Wentorfs seit 2009 und wird seit 2011 durch das Land Schleswig-Holstein gefördert und durch die Gemeinde Wentorf bei Hamburg als zuständiger Schulträger getragen. Schulsozialarbeit ist eine freiwillige Leistung der Gemeinde Wentorf bei Hamburg und zu einem unverzichtbaren Bestandteil des sozialen und schulischen Hilfesystems geworden.

Eine gemeinsame Konzeption für Schulsozialarbeit und ein gesondertes Präventionskonzept, beschlossen durch die zuständigen Gemeindeausschüsse, liegen für alle Schulen vor.

Damit verfügt die Gemeinde Wentorf bei Hamburg über eine vorbildliche, verlässliche, professionelle, fachliche und pädagogische Unterstützung für ihre Schüler und Schülerinnen, deren Eltern und den Lehrkörpern an allen Schulen im Ort.

Wentorf, Februar 2018

gez. Mario Kramer
Teamleitung Kinder und Jugendliche



2. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Andrea Padel an der Grundschule Wentorf

Der vorliegende Jahresbericht soll, wie in den Vorjahren, einen vertiefenden Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit ermöglichen.

Tätigkeitsbereiche

Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Angebote und Methoden der Jugendhilfe werden somit integrativer Bestandteil der Schule.

Die Schulsozialarbeit hat im Berichtsjahr 2017 Hilfen in Form von Konflikt- und Krisenintervention, Erziehungsberatung, präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich der Konfliktlösung und dem Sozialverhalten angeboten.

Neben einzelfallbezogenen Leistungen fand die Vernetzung und die Kooperation der Schulsozialarbeit im System Schule statt.

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich gleichermaßen an Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

Konfliktintervention

Angeboten werden fachlich qualifizierte Beratungen für alle, die nach Auswegen oder Veränderungen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im schulischen Kontext etwas verändern wollen.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und kostenfrei.

Beratung gelingt immer dann, wenn der Wunsch zur Veränderung mitgebracht wird und die Bereitschaft vorhanden ist, in den Perspektivwechsel zu gehen.

Maßnahmen zur Konfliktintervention sind als kurze bis mittelfristige Hilfen angelegt. Die Betrachtung des schulischen und familiären Kontextes und die Anregung von Veränderungsprozessen in beiden Systemen (Schule und Familie) ist oft notwendig, hilfreich und zielführend.

Problematische Situationen versucht die Schulsozialarbeit in ihrer Ganzheit zu erfassen, kontextbezogen zu verstehen und daraus mit allen Beteiligten neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen und umzusetzen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler können sich im Rahmen schulbezogener Problemlagen oder bei Erziehungsfragen in der Schule beraten lassen, des Weiteren ist die Schulsozialarbeit zur Unterstützung in Krisensituationen zuständig.

Unterrichtsbegleitungen, Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, der Austausch mit den Fachkräften, das Hinzuziehen schulexterner Unterstützungssysteme sowie das Hinzuziehen der Eltern werden - sofern gewünscht und erforderlich - angeboten und angeregt.

Eine Herausforderung ist durch den erwähnten Kontextbezug das in den Blick nehmen und das Verstehen von zwei Systemen (Schule/ Familie), sowie die dadurch entstandene Informationsfülle und unterschiedlichen Interessen und Anliegen.

Die Vielschichtigkeit von auffälligen Verhaltensmustern fordert eine strukturierte und konsequente Handlungsweise, um den Schülern Halt und Sicherheit zu geben und ein Lernklima zu schaffen, in dem sie ihre Fähigkeiten sinnvoll nutzen können. Durch ein frühzeitiges Konfliktmanagement und kreative Kompetenztrainingsmethoden können Verhaltensmuster korrigiert und bestenfalls verändert werden. Zusätzlich muss eine intensive Elternarbeit stattfinden.

Für die Schülerinnen und Schüler bestand auch in 2017 das Angebot der Schülersprechstunde. Bei Bedarf melden sich die Schülerinnen und Schüler am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag während der Pause bei der Schulsozialarbeit und vereinbaren einen Termin. Durch die gezielte Arbeit an konstruktiven Konfliktlösungen bekommen die Kinder Strategien an die Hand, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umzugehen. Meist geht es um alltägliche Probleme im Zusammenleben, Schwierigkeiten in der Schule, Zuhause oder mit Freunden. Es kommen Schülerinnen und Schüler mit kleinen und großen Sorgen, oder auch mit dem Wunsch, einfach einmal jemanden zum Reden zu haben. So kommen die Kinder zum Teil zu zweit, zu dritt, manchmal auch alleine. Gemeinsam gehen wir auf die Suche nach einer Lösung. Alles was mir erzählt wird, behandle ich mit Diskretion. Das bedeutet, dass ich nur mit Erlaubnis der Kinder das Gehörte weitererzählen darf.

Auf der Suche nach einer Lösung hilft uns besonders das Lubo Gefühlsherz und die Lubo Problemlöseformel, die alle Kinder in der Schuleingangsphase kennenlernen sowie die Wutkontrollstrategien und der Wutkontrollplan, der in der dritten Jahrgangsstufe eingeführt wird. So werden einzelne Elemente der verschiedenen Angebote miteinander verbunden und genutzt.

Wiedergutmachung

Konflikte gehören zum Alltag dazu. Die Aufarbeitung eines Konflikts endet häufig mit einer Entschuldigung. Leider wird die Entschuldigung schnell ausgesprochen und keine Verantwortung für das Handeln übernommen. Bei der Wiedergutmachung sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit konkreten Vorschlägen noch einmal Zeit zur Besonnenheit nehmen, um Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Es geht nicht um Bestrafung, sondern vielmehr darum, eine Entschuldigung als reflektierte, positive Erfahrung zu erleben. Nachdem der Konflikt geklärt worden ist, wird mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern zunächst gemeinsam nach einer Möglichkeit der Wiedergutmachung gesucht. Manchmal kommt es auch vor, dass beide beteiligten Parteien eine

Wiedergutmachungsaufgabe bearbeiten. Die Schülerin oder der Schüler wählt eine passende Wiedergutmachungsaufgabe und erledigt diese in der Regel während der Pause in den Räumen der Schulsozialarbeit.

Beispiele für Wiedergutmachungsaufgaben:

- Entschuldigungsbild: Male deinem Mitschüler ein Bild, über das er sich freuen wird, und gib Dir dabei besonders viel Mühe! Überreiche das Bild persönlich mit netten Worten.
- Klassenbrief: Was findest du an deiner Klasse besonders toll? Schreibe deiner Klasse einen Brief und lies den Brief deinen Mitschülern vor.
- Überlege dir Situationen aus dem alltäglichen Leben, wobei Fairness besonders wichtig ist und warum?

Trainingsraum

Seit März 2015 gibt es an der Grundschule den Trainingsraum. Seit dieser Zeit wird der Trainingsraum als wichtige Unterstützung während des Schulalltages erlebt. Die Grundschule freut sich über die Erweiterung dieser pädagogischen Möglichkeit.

Das TR.-Team trifft sich unter Leitung und Koordination der Schulsozialarbeit zu regelmäßigen Austausch und Informationsgesprächen.

Für die Jahrgangsstufen zwei, drei und vier hat der Trainingsraum an 5 Tagen für drei Stunden täglich geöffnet. Die Jahrgangsstufe 1 startet im zweiten Schulhalbjahr nach den Osterferien.

Die Schulsozialarbeit ist mit drei festen Wochenstunden im Trainingsraum besetzt.

Im Trainingsraum steht eine Trainingsraumlehrkraft bereit, die mit dem Schüler Handlungsalternativen bespricht. Ziel ist es, das die Schüler und Schülerinnen anschließend in ihre Klassen zurückkehren und wieder am Unterricht teilnehmen können.

Das Trainingsprogramm unterstützt die Kinder, ein größeres Verhaltensrepertoire zu entwickeln und ermutigt sie dazu, es anzuwenden.

Zudem bringt es oftmals eine große Erleichterung, wenn die Schüler mit einem nicht direkt Betroffenen ihre Schwierigkeiten erörtern.

Neben Unterrichtsstörungen besteht die Möglichkeit, Konflikte unter Schülerinnen und Schülern, die während der Pausenzeiten aufgetreten sind, im Trainingsraum in Form von Streitschlichtung klären zu lassen.

Prävention

Mit Hilfe präventiver Maßnahmen können wir die soziale Entwicklung von Kindern fördern und ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

Nach den Herbstferien 2017 ist das Schultrainingsprogramm „Lubo aus dem All“ verbindlich in allen ersten Klassen gestartet. Das Trainingsprogramm basiert auf entwicklungspsychologischen, pädagogischen und lerntheoretischen Erkenntnissen, wonach Kinder in der Übergangsphase zum Schulkind insbesondere der Entwicklung von gesteuertem, planvollem Handeln, sozialer und kooperativem Verhalten bedürfen, um die neuen sozialen wie leistungsmäßigen Erfordernisse im

Lebensfeld Schule zu bewältigen. Entsprechende Kompetenzen wirken auch im Sinne von Schutzfaktoren.

Ein wesentliches Merkmal des Sozialtrainings ist die gemeinsame Durchführung durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte und die Schulsozialarbeit. Das Training wird mit allen Kindern der 1. Klasse eine Stunde pro Woche bis zum Schuljahresende durchgeführt.

Durch das Sozialtraining sollen die Kinder darin gefördert werden, im Unterricht aktiv mitzuarbeiten, zielgerichtet und planvoll zu handeln, sich kooperativ zu verhalten und mit Konflikten angemessen umzugehen.

Das Trainingsteam Lehrer / Schulsozialarbeit führt fachliche Kompetenzen von Schule und Jugendhilfe zusammen und lässt enge Kooperation schon in den Eingangsklassen entstehen. Besonderer Förderbedarf bei einzelnen Kindern kann frühzeitig erkannt werden.

Nachhaltig werden die Wirkungsmöglichkeiten von Schulsozialarbeit dadurch verstärkt, dass die Schulsozialarbeit mit der Zeit fast jedes Kind an der Schule durch das Sozialtraining intensiv kennengelernt hat.

Zeitaufwand

Beteiligte Fachkräfte	Tätigkeit	Zeitaufwand pro Fachkraft und 1. und 2. Klassen
Lehrer/in Sozialpädagogin	Gemeinsame Durchführung des Trainings von 30 Einheiten in allen 1 Klassen	26 Stunden in allen 1 Klassen 4 Stunden in allen 2 Klassen
Lehrer/ in Sozialpädagogin	Jährl. Fachkonferenz (Austausch/ Auswertung)	2 Stunden
Sozialpädagogin	Wöchentliche Vor- und Nachbereitung	1 Stunde

Verhaltenstraining in der Grundschule 3. Klasse

Um die positiven Effekte des Trainings aus der 1./2. Klasse zu verstärken und langfristige Verbesserungen im Verhalten der Kinder zu ermöglichen, ist es sinnvoll, im 3. Schuljahr Inhalte und Elemente des Förderprogrammes „Lubo aus dem All“ zu wiederholen. Eine einmalig durchgeführte Fördermaßnahme greift zu kurz. Die Kinder, die bereits vom Kindergarten bis zur Grundschule oppositionell-aggressives Verhalten zeigen, weisen ein besonders stabiles Problemverhalten auf. Vor diesem Hintergrund sollten Fördermaßnahmen zu unterschiedlichen Altersstufen wieder aufgegriffen bzw. vertieft werden. Damit kann erreicht werden, dass die Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer, aber auch die angemessene Lösung von Konflikten zwischen Kindern selbstverständlich zum Alltag gehört. Das Training in den dritten Klassen fand in der Zeit von November 2016 bis Januar 2017 statt

Zeitaufwand

Beteiligte Fachkräfte	Tätigkeit	Zeitaufwand pro Fachkraft und Klasse in Jahrgangsstufe 3
Lehrer/in Sozialpädagogin	Gemeinsame Durchführung des Trainings von 6 Einheiten in 3 Klassen	6 U.-Stunden in 3 Klassen
Lehrer/in Sozialpädagogin	Fachkonferenz (Austausch/ Auswertung)	2 Stunden
Sozialpädagogin	Wöchentliche Vor- und Nachbereitung	1-2 Stunden

Weitere Prävention

Spezielle präventive Angebote der Schulsozialarbeit, die bei Bedarf oder auf Wunsch der jeweiligen Lehrer/innen angeboten werden, sind:

Die Einführung des Klassenrats:

Der Klassenrat ist eine regelmäßige Gesprächsrunde, in der sich Schülerinnen und Schüler sowie die Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B.: Ausflügen oder Projekte, Planungen von Projekten, Organisationsfragen wie Dienste und Regeln, Probleme und Konflikte) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.

Wahrnehmungsförderung mit der Klangschale:

Klangschalen regen alle Sinne an. Wenn man sie mit den Fingerkuppen berührt oder mit einem Schlägel zum Klingen bringt, ertönt ein vielfältiger Klang. Dieser setzt sowohl einen akustischen als auch einen taktilen Reiz und stimuliert so gleichzeitig die auditive und sensorische Wahrnehmung. Der Klang berührt auch emotional auf wohltuende Weise. Der Einsatz der Klangschale ist sowohl im Klassenverband als auch im Einzelsetting möglich.

Personelle Situation

Im Berichtsjahr blieb die personelle Situation unverändert. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 24,5 Stunden.

Die Bereitschaft zur Flexibilität in den Arbeitszeiten wirkte sich erneut zu Gunsten der Ratsuchenden bzw. der gesamten Schule aus.

Räumliche Situation

Die Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit befinden sich in der zweiten Etage der Schule. Es stehen drei Räume zur Verfügung. Ein Büro, ein Besprechungs- und ein Gruppenraum. Der Besprechungsraum wird für Arbeitskreise, Konferenzen, Helferkreise; Schülergespräche und Beratungen genutzt. Der Trainingsraum wird seit März 2015 für die Trainingsraummethode genutzt.

Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit -- Niedrigschwelligkeit

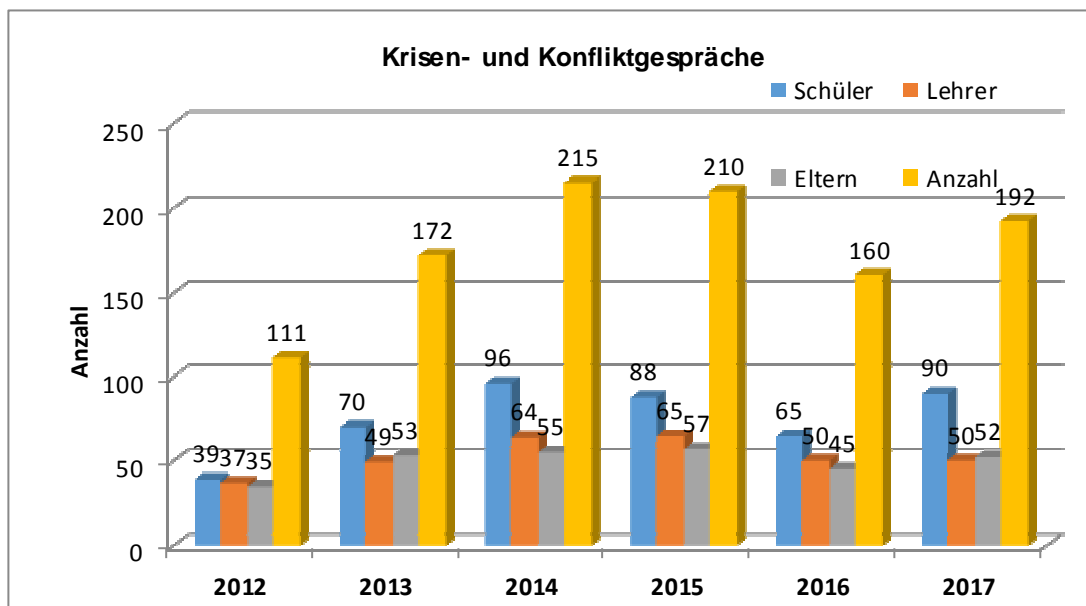
Um alle Menschen der Zielgruppe gleichermaßen anzusprechen und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, wird im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit darauf hingewiesen, dass die Schulsozialarbeit für die Schüler,- Eltern und Lehrerschaft zuständig ist.

Für die Schülerinnen und Schüler besteht von Montag bis Donnerstag in den Pausen das Angebot einer offenen Schülersprechstunde. Die Schulsozialarbeit zeigt Präsenz in der Info-Lehrerpause, Teilnahme bei Bedarf an Konferenzen der Lehrerschaft sowie im flexiblen Reagieren in Konflikt- und Krisensituationen.

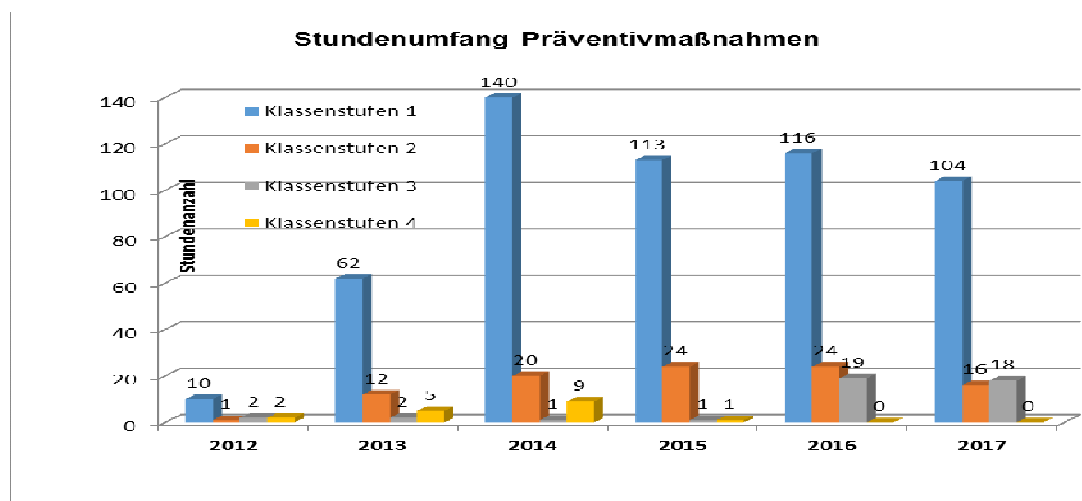
Der Zugang zur Schulsozialarbeit ist einfach und unbürokratisch, eine unmittelbare Inanspruchnahme möglich.

Die Niedrigschwelligkeit ist weiterhin durch eine bedarfsgerechte Termingestaltung gewährleistet.

Jahresstatistik Konflikt und Kriseninterventionsgespräche



Präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich Konfliktlösung und Sozialverhalten



Die Schwankungen in der Anzahl der Krisen- und Konfliktgesprächen lassen sich nicht verifizieren. Der Stundenumfang in den Präventionsmaßnahmen variiert je nach Klassenanzahl.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schulsozialarbeit präsentierte sich und ihr Angebot im Berichtsjahr 2015 bei öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen.

Im November stellte sich die Schulsozialarbeit beim Elternabend für die Erstklässler vor und informierte über das Angebot.

Zusammenarbeit mit der Schule

Die enge tägliche Zusammenarbeit mit dem LehrerInnenkollegium ist nicht explizit genannt. Viele Gespräche finden in den Pausen oder nach der Schule statt.

Eine besonders enge Kooperation besteht zur schulischen Erziehungshilfe. Es finden wöchentliche offene Sitzungen mit Frau Brühn vom Förderzentrum Schwarzenbek statt. Bei Bedarf können Lehrkräfte in die Sitzung dazu kommen und gemeinsam wird versucht das problematische Verhalten der verschiedenen Schüler und Schülerinnen zu verstehen und einen Maßnahmenkatalog zu erstellen.

Des Weiteren finden im 14- tägigen Rhythmus Sitzungen mit der Schulleitung statt.

Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst

Neben interner Fallplanung fanden in 2016 in einigen Fällen gemeinsame Elterngespräche mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst unter Beteiligung der Eltern und Lehrerschaft statt.

Im Berichtsjahr 2017 gingen zwei Meldung hinsichtlich vermuteter oder zu befürchtender Kindeswohlgefährdung von Seiten der Schule an den Allgemeinen Sozialen Dienst ein.

Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Vereinigungen

- Praxis A. Benning (Kinder-und Jugendlichenpsychotherapeutin in Wentorf)
- Pro Familia - Durchführung des Programms "Ziggy zeigt Zähne" in Klassenstufe 4

Supervision

Im Berichtsjahr wurde die externe Supervision von mir fortgesetzt.

Für die Fallarbeit wird so den fachlichen Standards entsprechend regelmäßig externe Supervision in Anspruch genommen. Im regelmäßigen Rhythmus finden Koordinationsgespräche mit dem Team der Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf und Herrn Kramer als Teamleiter statt.

Ausblick

An der Grundschule Wentorf besteht auch weiterhin ein Hilfebedarf bei Schülerinnen und Schülern, die von Gewalt, Belastung, Vernachlässigung und Misshandlung betroffen sind. Inwieweit diese Schüler traumatisiert sind oder andere medizinische Diagnosen mitbringen, ist aus Sicht der Schule oft unklar oder nicht bekannt.

So ist seit dem Schuljahr 2016/2017 zu beobachten, dass Kinder trotz Schulbegleitung weiterhin schwer integrierbar im Schulalltag sind. Verschiedenste Ursachen sind möglich wie zum Beispiel: traumatische Übertragungen, hochunsichere Bindungsmodelle, Affektdurchbrüche etc. erschweren Beziehung und Zusammenleben und erreichen schnell die Grenzen konventioneller pädagogischer Zugänge und Angebote.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, der Lehrerschaft und der Schulleitung für das Vertrauen, die Unterstützung und das Einlassen meiner fachlichen Komponente im System Schule bedanken. Ich danke für die Würdigung meiner Arbeit, die ich aus den persönlichen Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerschaft und der Offenen Ganztagschule erfahren habe.

Wentorf, im Februar 2018

gez. Andrea Padel



3. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann an der Gemeinschaftsschule Wentorf

Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule Wentorf sind im Rahmen der Konzeption für Schulsozialarbeit festgeschrieben und lassen sich einfach zusammenfassen:

- Erziehung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Förderung der sozialen und individuellen Entwicklung mit dem Ziel, sie zu befähigen, Konflikte friedvoll und sachlich zu lösen.
- Hilfe und Unterstützung bei der Entdeckung konstruktiver Lebensinhalte, um diese für ein für sie erfülltes Leben anzuwenden.

Beratung

Schülern, Lehrern und Eltern können sich bei Bedarf in Form von Beratung unterstützen lassen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit sind hier Grundvoraussetzung.

Die Beratungen fallen individuell aus:

Manchmal reicht ein Tipp, ein anderes Mal ist eine längerfristig angelegte Beratung nötig. Auch Vermittlungen zu anderen Institutionen, wie Beratungszentren, Psychologen, Jugendamt und Therapieeinrichtungen, sind möglich.

Die Beratungen haben in 2017 erheblich zugenommen (siehe Statistik).

Konfliktsituationen

Zunehmender Drogenkonsum ist wie in den Vorjahren ein hochaktuelles Thema:

Die Konsumenten sind bereits in den 5. Klassen zu finden. Die Schüler bestätigten in vertraulichen Gesprächen, dass es überhaupt kein Problem ist, in der Schule Drogen zu beziehen. Geschwister, Freunde und dealende Jugendliche versorgen die junge, überwiegend männliche Klientel. Alkohol zu bekommen ist mittlerweile schwieriger, als Cannabis, Chrystal Meth oder Tabletten, wie z.B. Ritalin und Ibuprofen.

Mobbing ist ein weiterhin zunehmendes Problem:

Hier sinkt zunehmend die Hemmschwelle, die Vorfälle werden für die Betroffenen zunehmend demütigender und brutaler. Angst, Verzweiflung, Depressionen, bis hin zu Selbstmordgedanken nehmen als Beratungsthemen in diesem Zusammenhang deutlich zu.

Gewalt nimmt an der Schule in beängstigendem Maße zu:

Auch hier lässt sich feststellen, dass bereits die Jüngsten ab Klasse 5 zunehmend gewaltbereiter sind. Das spiegelt sich auch in der Beratungshäufigkeit wieder. Es geht dabei nicht um normale Streitigkeiten, sondern um grobes und sehr aggressives Vorgehen. Das gleiche Verhalten ist in der Sprache zu finden. Selbst die Erwachsenen, hier insbesondere auch Lehrer*innen werden beschimpft und respektlos behandelt.

Möglichkeiten der Gegensteuerung:

Nach Empfinden der Schulsozialarbeiterin sind die Möglichkeiten, dem entgegen zu wirken, eher begrenzt. Es gibt auch unterschiedliche Wahrnehmungen und Ansatzpunkte.

Die Schule/Schulleitung hat die Verantwortung, aber leider nur einen sehr geringen Handlungsspielraum. Diesen gilt es jedoch nach Ansicht der Schulsozialarbeiterin und der Beratungslehrerin effizienter zu nutzen, damit sich Schüler nicht ausgeliefert und allein gelassen fühlen und besorgte Eltern Hilfe bekommen.

Wechseln die Schüler die Schule, müssen sie oft die Erfahrung machen, dass es nicht die erhoffte Lösung ist. Durch die sozialen Medien sind die Betroffenen schon „geoutet“, bevor sie überhaupt dort angekommen sind.

Diese Probleme erfordern schnelles und sensibles Eingreifen. Zusammen mit der Schule, hier die i.d.R. die Klassenlehrer und die Familie, sind die Chancen deutlich höher, Lösungen zu finden und umzusetzen. Das gelingt leider nicht immer.

Die aufgezeigten Probleme erfordern eine zunehmende Beratungszeit. Zusätzlich ist es notwendig, ein übergeordnetes und miteinander abgestimmtes Konzept mit der Schulleitung, der Beratungslehrerin und der Schulsozialarbeiterin zu erstellen. Bisher findet diese Idee auf der Seite der Schulleitung nicht in vollem Umfang den Anklang, der für ein Gegensteuern notwendig ist.

Prävention

Junge Menschen, die sozial benachteiligt sind oder anderen Beeinträchtigungen unterliegen, sind auf sozialpädagogische Hilfe angewiesen.

Zu Beginn jedes Schuljahres, führt die Schulsozialarbeiterin in den 5.Klasse mit der jeweiligen Klassenlehrkraft ein 2-stündiges Training zur Förderung soziale Kompetenzen durch. Die Schüler sollen verfügbare Fertigkeiten verfestigen, soziale und emotionale Kompetenzen verfeinern und interpersonelle Funktionen erweitern. Nach einem halben Jahr wird evaluiert, ob Erlerntes umgesetzt werden konnte, respektive, was für eine prosoziale Entwicklung noch benötigt wird.

Mädchen und Jungen sind in der Pubertät in einer Findungsphase, plötzlich passt die Psyche nicht mehr zu dem Körper. Alles verändert sich. Dass bedeutet Stress für die Schüler. Sie fühlen sich zu dick oder zu dünn, finden sich unattraktiv und lehnen sich selber ab. Oftmals hat das zur Folge, dass die Schüler sich durch Anorexie, Bulimie, Ritzen oder Gewaltbereitschaft äußern. Während in der Vergangenheit überwiegend Mädchen diesen Weg für sich wählten, sind heute auch zunehmend Jungen davon betroffen.

In Absprache mit den Lehrern führt die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf situative Präventionen in den Klassen durch. So wurden z.B. in der 7. Klasse zum Thema "Ich fühle mich zu dick und darum hungere ich!", an 2 Tagen mit den Schülern gearbeitet, ebenso zum Thema Ritzen, Mobbing und Gewaltbereitschaft.

Zunehmend fehlt hier die Zeit, diese Themen präventiv anzugehen, die Probleme sind so aktuell und massiv jederzeit im Alltag der jugendlichen zu finden, das hier überwiegend situativ gearbeitet werden muss.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet sehr viel interventiv, daraus ergeben sich dann neue Handlungsstränge. Die Schulsozialarbeiterin unterstützt Lehrer*innen in verschiedenen Projekten. U.a. wurden zwei Projekte zum Nähen mit Stoff und Leder initiiert. Diese Angebote ermöglichen der Schulsozialarbeiterin einen anderen Zugang zu den Schülerinnen und Schülern und stärkt die vertrauensbildende Basis.

Die Schulsozialarbeiterin organisierte mit der Lehrerin für Prävention in Kooperation mit der Sucht-, Alkohol- und Drogenberatung und der Gemeindejugendpflege zwei Informationsabende zu den Themen „Umgang mit den neuen Medien“ und „Drogenkonsum“.

Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Im Arbeitskreis „Jugend Wentorf“ treffen sich regelmäßig der Gemeindejugendpfleger, die Erzieherin des Prismas, die Straßensozialarbeiterin, die Schulsozialarbeiter der weiterführenden Schulen und die Diakonin der ev. Jugend der MaBu.

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßigen Kontakt zur Schulpsychologin, zum ASD und zu den Beratungszentren.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet in einigen Fällen mit der Polizei zusammen, ohne die Vertraulichkeitsvereinbarung zu verletzen. Durch den persönlichen Kontakt zu dem Jugendbeauftragten der Polizei konnten einige Übergriffe unkompliziert und konstruktiv für die Betroffenen im Sinne eines erzieherischen Jugendschutzes gelöst werden.

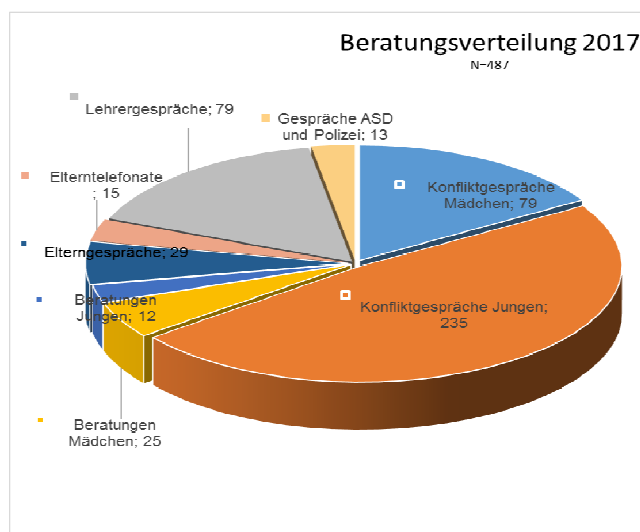
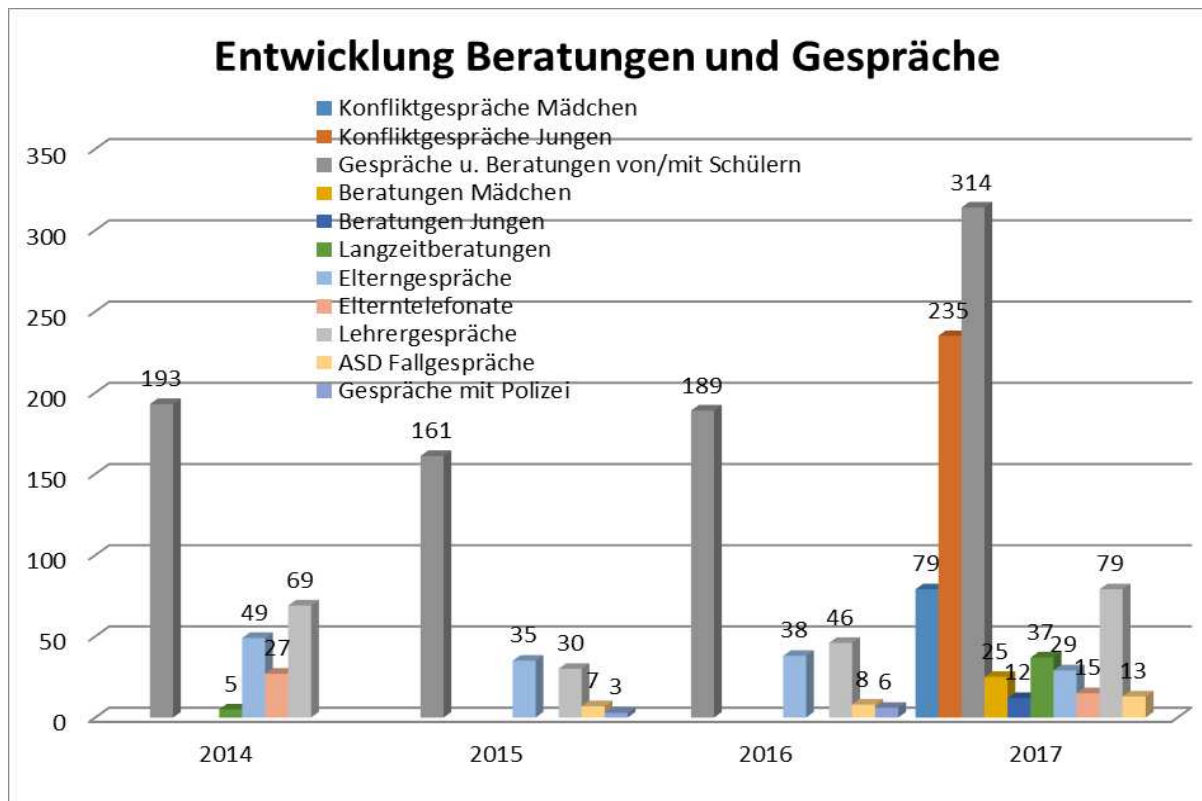
Des Weiteren gibt es eine konstante sehr positive Zusammenarbeit mit der Beratungslehrerin und der schulischen Erziehungshilfe.

Regelmäßig findet die Teamsitzung der Schulsozialarbeiter/innen mit dem Teamleiter Kinder und Jugendliche statt. Als Schwerpunkte finden dort die Fallbesprechungen und ein Informationsaustausch statt.

Im 3-monatigem Zyklus trifft sich die Regionalgruppe der Schulsozialarbeiter/innen aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg.

An innerschulischer Kooperation sind die regelmäßigen Treffen mit der Schulleitung, der Lehrerkonferenz und der offenen Ganztagschule zu nennen.

Statistik



Für die Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule liegen Daten ab 2009 vor. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird der Zeitraum ab 2014 dargestellt. Ab 2017 werden die Daten der Beratungen getrennt nach Geschlechtern erhoben. Der Anstieg um 66% der Konfliktgespräche spiegelt deutlich die o.e. Zunahme der Gewaltbereitschaft wieder, hier insbesondere in der Gesprächszunahme der männlichen Jugendlichen aus den untersten Klassenstufen.

In der detaillierten grafischen Darstellung der Verteilung der Beratungsgespräche für 2017 wird nochmals sehr deutlich, dass der Gesprächsschwerpunkt auf der Krisenintervention liegt und hier bei den Gesprächen mit den Jungen. Bei den längeren Beratungen liegen die Mädchen wiederum vorne, sie sind eher bereit, sich auf eine längerfristige Gesprächsbeziehung einzulassen.

Bei der Bewertung der Steigerung ist zu berücksichtigen, dass die Schülerzahlen mit dem neuen Schuljahr 2017 um 70 Schüler*innen zu genommen haben, bis auf die 10. Klassen sind alle Jahrgänge durchgängig 4-zügig.

Auch muss hier darauf hingewiesen werden, dass in der Statistik nur die dokumentierten Fälle und Gespräche enthalten sind. Zahlreiche kleine Gespräche in den kleinen Pausen mit Schülern und Lehrern oder die „kannst Du mal eben“-Gespräche sind nicht zahlenmäßig erfasst.

Fortbildung

- Vernetzungstreffen der Antimobbingberater an Schulen des Kreises.
- Fachtag zum Thema psychische Gesundheit im Kindesalter.
- Fortbildungswochenende zum Thema Erlebnispädagogik.
- Fachtag zum Thema Medienpädagogik.
- Mitorganisation und Teilnahme am regionalen Fachtag Schulsozialarbeit des Kreises Herzogtum Lauenburg

Ausblick

Mit der Beratungslehrerin ist geplant, einen Sozialkurs „Ich bin stark, ich brauche keine Gewalt!“ zu entwickeln und diesen in den 5. Klassen zu implementieren. Damit soll die Prävention in den Vordergrund gestellt werden in der Hoffnung, dass die Konfliktgespräche in dem hohen Umfang nicht nötig werden. Ein messbarer Erfolg wird sich allerdings frühestens ab 2020 feststellen lassen.

Die Ausstellung zum Thema sexueller Gewalt und Missbrauch an Mädchen und Jungen (Petze) konnte letztes Jahr nicht durchgeführt werden, soll aber dieses Jahr mit der Lehrerin für Prävention und in Kooperation dem Schulsozialarbeiter des Gymnasiums organisiert werden.

Wentorf, Februar 2018

gez. Kay Tangermann



4. Jahresbericht des Schulsozialarbeiters Tobias Saling am Gymnasium Wentorf

Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

„Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.“¹

Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf dargestellt.

Durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer beraten.²

Schulsozialarbeit unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden/Elternabende, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungsangeboten. Die Unterstützungsarbeit zielt dabei nicht auf längerfristige Beratung ab, sondern beinhaltet Vermittlung zu externen Stellen und anderen regionalen Unterstützungsprogrammen (z.B. ASD/Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen).³ Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der

¹ Speck (2011, 2)

² Gemeinde Wentorf (2007, 6)

³ Gemeinde Wentorf (2007, 7)

regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer-, Schul-, Klassenkonferenzen).⁴

Beratung und Intervention

Im Vorwege, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Einsetzung des Schulsozialarbeiters eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit, unter Einbeziehung externer Träger, gab. Der Schulsozialarbeiter hat sich hier eingearbeitet und koordiniert unterstützt durch die Beratungslehrer.

Der Begriff Prävention stammt aus dem Lateinischen (praevenire) und bedeutet Zuvorkommen. Ziel ist die Verhinderung oder Minderung von zukünftigen Störungen, Beeinträchtigungen oder Schädigungen im Sinne einer Problemvorbeugung. Historisch hat sich das heutige Verständnis von Prävention aus der medizinischen Gesundheitsvorsorge entwickelt und lässt sich zunehmend in fast allen Fachrichtungen finden, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit beschäftigen. „Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen oder zumindest zu verzögern“.⁵

Die am Gymnasium bisher implementierte und ergänzte Präventionsarbeit gliedert sich wie folgt (wurde so in 2017 durchgeführt):

In der ersten Schulwoche der Klassenstufe fünf erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing.



Der Anti-Mobbing Tag beinhaltete für die Klassenstufe sechs eine Wiederholung der Inhalte von „Gemeinsam Klasse“ aus der Klassenstufe fünf. Der Anti-Mobbing Tag wurde aus Termingründen für dieses Schuljahr in den Januar 2017 verschoben. Erstmals nahmen auch Schüler und Schülerinnen der Klassenstufe 5. am Antimobbing Tag teil.

Gemeinsames Abschlussfoto der 6. und 5. Klassen am „Anti-Mobbing-Tag“, im Januar 2017

Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe sieben. (Der Besuch im UKE wurde vom Schulsozialarbeiter organisiert und begleitet.)

In Klassenstufe acht und sechs erfolgte ein Präventionstag zum Thema „Alkohol und Drogen“.

⁴ ebenda

⁵ Hurrelmann (2007, 31)

Das Thema Cybermobbing wurde in Klassenstufe 8 in Zusammenarbeit mit der Landespolizei behandelt.

Zum dritten Mal wurde ein Theaterstück zum Thema Essstörungen für die achten Klassen gespielt. (Prävention wurde zu diesem Thema insbesondere aus der Elternschaft gewünscht)

Die Fachschaft Biologie lässt durch „Pro Familia“ ebenfalls die Klassenstufe 8 sexualpädagogisch begleiten.

Der „Cannabis Parcours“ erreicht die Klassenstufe neun.

Es wurde darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen erhalten. Zudem wurde darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind. Dies möge auch erklären, weshalb in Klassenstufe 8 insgesamt drei Präventionseinheiten stattfanden, sind die Schüler/innen hier meist schon am Anfang der Pubertät.

Das Präventionsprogramm unterliegt einem ständigen Weiterentwicklungsprozess, in Abstimmung mit Eltern, Schülern und Lehrern, um die Kinder und Jugendlichen bei den sie betreffenden aktuellen Herausforderungen gut unterstützen zu können.

„Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf hat ihr Büro, in welchem der größte Teil der Beratungsgespräche stattfindet, in Raum V 009 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumliche Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist.

Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internet Zugang, Drucker und einen Flipchart Aufsteller. Es existiert eine Sitzecke und eine Couchgarnitur für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente. Zudem verfügt der Schulsozialarbeiter über ein Dienstfahrrad mit dem er Dienstfahrten im Ortsgebiet tätigen kann.

Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich.

Schon aufgrund der großen Anzahl von Schülern (ca. 1100) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schülern aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten („Genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf. Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Leuten auf.“)⁶, d.h. gemeinsam mit den Eltern und Schülern wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden.

⁶ DEGS Studie, TU-Dresden

Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe. Im Vergleich zu 2016 hat die Zahl der bekannten Fälle wieder zugenommen, wobei es sicher auch eine hohe „Dunkelziffer“ geben wird.

Auch die Thematik des selbstverletzenden Verhaltens („Ritzen“) wurde häufiger bearbeitet.

Die Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit der Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen ein schwer überschaubares Feld und es ist immer wieder nötig, den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass es sich beim Internet nicht um einen rechtsfreien Raum handelt. Im Berichtsjahr gab es einen Fall in welchem jugendgefährdende Inhalte geteilt wurden und die Polizei involviert wurde.

Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar.

Die Anzahl der Mobbingfälle scheint gleich geblieben zu sein, die Anzahl der Fälle von physischen Auseinandersetzungen in der Orientierungsstufe hat leicht abgenommen, wobei es in der Oberstufe zwei intensivere Fälle hierzu gab.

Die Jungengruppe hat sich in einer geplanten Kopfstake von fünf Jungen stabilisiert. Problematisch ist nach wie vor, dass die Jungengruppe von einigen Eltern als stigmatisierend für ihre Kinder angesehen wird und nicht als ergänzende Unterstützung. Neben den Reflexionsgesprächen fanden diverse Freizeitaktivitäten (Teil des Konzeptes) statt z.B. Ausflüge zum Tonteich, zum Skateland, zum Jugendzentrum Prisma, in den Wald etc.

Zum Jahresabschluss gab es eine Feier gemeinsam mit dem Jugendzentrum Prisma.

Cannabis Konsum wird wahrscheinlich weiterhin an der Schule bestehen, insbesondere der Fund einer Kleinmenge lässt darauf schließen. Allerdings wurden im Berichtszeitraum hierzu keine signifikanten Auffälligkeiten festgestellt.

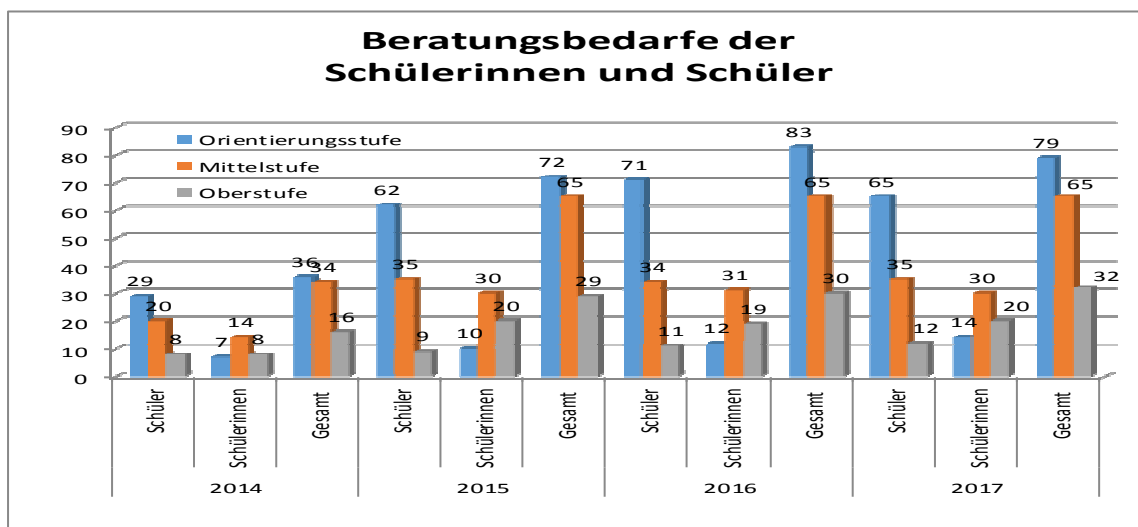
In 2017 war in keinem Fall eine direkte Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern nötig. Der Schulsozialarbeiter hat in 2017 wenige Male bei der Hausaufgabenbetreuung hospitiert um mit einigen dort (und nicht nur dort) auffällig gewordenen Jungen in Kontakt zu kommen. Die Hausaufgabenbetreuung hat Unterstützung durch eine FSJ Freiwillige der Schule bekommen. Zudem hat der Schulsozialarbeiter an einer Klassenfahrt nach Schleswig teilgenommen. In der Klasse gibt es mehrere Schüler mit signifikanten Auffälligkeiten.

Weitere Themen der Beratungseinheiten waren zum Beispiel:

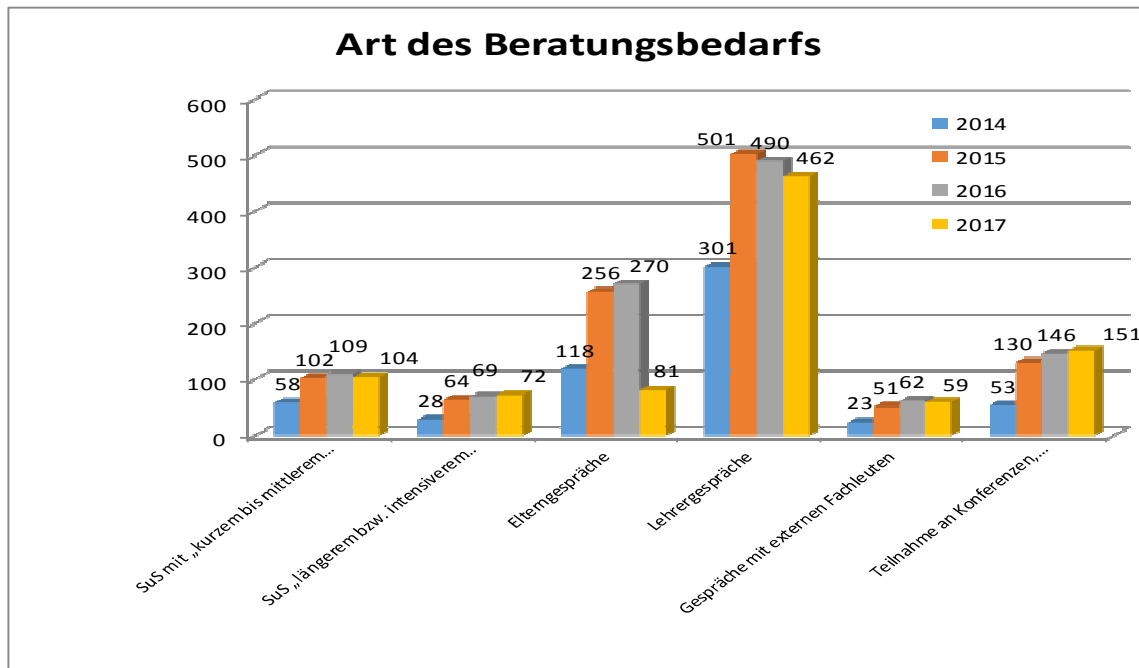
- Streitschlichtung
- Selbstverletzendes Verhalten („Ritzen“)
- ADS, ADHS
- Missbrauch sozialer Medien
- Kind wollte nicht nach Hause bzw. ist „weggelaufen“
- Beratung von Lehrkräften in Konfliktfällen
- Div. Psychische Probleme
- Verdacht auf Suizidalität
- Geringe Frustrationstoleranz
- Interkulturelle Fragen
- Krisenintervention
- Entlastungsgespräche
- Delinquenz
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Vereinzelt Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten
- Autismus
- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Schulverweigerung
- Tod und Sterben

(Angeboten für Schüler, Eltern und Lehrer)

Statistik zu Schülern, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden



In 2017 vorgenommenen Maßnahmen



Fortbildung und Supervision

Der Schulsozialarbeiter hat die Möglichkeit, im Jahr sechs bis acht Supervisionseinheiten wahrzunehmen. Er hat an folgenden Fortbildungen und Fachtagungen teilgenommen:

- Vernetzungstreffen der Anti-Mobbingberater an Schulen des Kreises
- Teilnahme am Landesfachtag Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein
- Fachtag psychische Gesundheit im Kindesalter
- Fortbildungswochenende zum Thema Erlebnispädagogik
- Fachtag Einführung in die „neuen Medien“
- Teilnahme am regionalen Fachtag „Schulsozialarbeit im Kreises Herzogtum Lauenburg“
- Erste-Hilfe-Kurs

In der Gruppensupervision treffen sich die Schulsozialarbeiter aus den verschiedenen Schulen und tauschen sich über ihre Erfahrungen und Probleme aus, unter Anleitung eines Supervisors. Jeder Teilnehmende erhält abwechselnd Raum, sich einzubringen und für sich zu lernen. Hier dient die Gruppe als Spiegel, in dem Konflikte und Ressourcen deutlich werden und Lösungen gefunden werden können. Ziele sind Entlastung der Betreuenden und Verbesserung der Betreuung.

Jungengruppenarbeit der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf

Im Rahmen der „Konzeption zur Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf “ *), bietet der Schulsozialarbeiter für Eltern und Teilnehmer kostenfrei Soziale Gruppenarbeit in Form einer Jungengruppe an:

Zielgruppe:

- ▶ Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren.
- ▶ Mit unterschiedlichsten Auffälligkeiten z.B. expansives Problemverhalten, mangelnde Gruppenfähigkeit, Isolierung in der Peergroup, schwierige familiäre Verhältnisse, Probleme haben, eigenes negatives Verhalten zu reflektieren, geringes Selbstwertgefühl/wenig Selbstbehauptung

Ablauf:

- ▶ Es finden ca. dreistündige, wöchentliche Treffen am Dienstag statt. Die Gruppe besteht aus 5 Jungen der Orientierungsstufe unter Anleitung des Schulsozialarbeiters.

Ziele:

- ▶ Den Jungen eine altersangemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen ihres sozialen Umfeldes, insbesondere der Schule, zu ermöglichen und zu festigen.
- ▶ Sie sollen lernen, Verantwortung für eigenes Verhalten zu übernehmen, hierzu wird Problemverhalten thematisiert und bearbeitet, dies ist im Gruppensetting i.d.R. besser möglich als im Schulalltag.
- ▶ Durch die kontinuierliche Arbeit mit dem Jugendlichen (mindestens ein Jahr) soll sich ein tragbares Vertrauensverhältnis aufbauen, mit welchem ein „Zugang“ zu ihm möglich ist.
- ▶ Im Rahmen eines systemischen Ansatzes ist die Beteiligung bzw. der Austausch mit den Lehrkräften, den Eltern sowie evtl. sonstigen Beteiligten (z.B. Jugendhilfe, Ärzte, Vereine, Jugendtreff, usw.) wünschenswert.
- ▶ Die Jungen sollen befähigt werden, Kommunikationsstrategien zu entwickeln, mit welchen sie Konflikte konstruktiv lösen können.

Im vergangenen Schulhalbjahr konnte die Gruppensituation verstetigt werden, 5 Jungen befanden sich in der Gruppe und nahmen regelmäßig teil.

Aktuell zeichnet sich ein Umbruch im Gruppengefüge ab, da die jetzigen Teilnehmer ab dem nächsten Schulhalbjahr in die Mittelstufe wechseln und andere Jungen der jetzigen Klassenstufe 5. in die Gruppe kommen werden.

Herausforderungen für die Gruppe sind: Vorbehalte der Eltern, da sie eine Stigmatisierung ihrer Kinder fürchten, wenn diese an der Gruppe teilnehmen. Soziale Gruppenarbeit wird in der Regel durch zwei Fachkräfte begleitet. Die zeitlichen Ressourcen der Schüler sind u.a. durch die Schullaufbahn in G8 stark begrenzt, so dass einzelne Schüler von ihren Eltern zwischenzeitlich wieder abgemeldet wurden.

*) 2013, Seite 6., [8.3 Sozialpädagogische Gruppenarbeit](#): Gruppenangebote zur Verbesserung der persönlichen und sozialen Kompetenzen oder zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und/oder Verhaltensauffälligkeiten

Außendarstellung / Vernetzung

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, mit „Verlinkung“ zu anderen Seiten.
- Der Schulsozialarbeiter hält Kontakt zu verschiedenen Institutionen (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Therapeuten, Förderzentrum Centa-Wulf-Schule, Beratungsstellen).
- Die Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf treffen sich zu Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter einmal im Monat.
- Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf treffen sich ebenso regelmäßig.
- Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit“ entsendet. (Der Schulsozialarbeiter Tobias Saling ist einer der gewählten Sprecher der Regionalgruppe).
- Bei Veranstaltungen (intern/extern), bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte.
- Artikel im Jahrbuch der Schule, in welchem er sich präsentiert.
- Vorstellung im Schülerkalender 2017/2018
- Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw. .
- Der Schulsozialarbeiter hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.
- Um Kontaktdaten in komprimierter Form zu übergeben, wurde eine Visitenkarte erstellt.
- Koordinierungstreffen mit der FSJ Freiwilligen und ihrer Anleiterin.

Ausblick / Anmerkungen

Die sich positiv entwickelnde Arbeit in der Jungengruppe soll sich in 2018 stabilisieren.

Des Weiteren soll die gute Präventionsarbeit, gemeinsam mit allen Akteuren weiter ausgebaut und entwickelt werden, insbesondere im Bereich „neue Medien“ scheint hier Handlungsbedarf.

Das Projekt „Echt Krass“ (Prävention von sexuellem Missbrauch) fand aus Krankheitsgründen in 2017 nicht statt, die Durchführung wird aber weiter angestrebt.

Wentorf, im Januar 2018

gez. Tobias Saling
Dipl. Sozialpädagoge
Schulsozialarbeiter am Gymnasium Wentorf

Quellenverzeichnis

Gemeinde Wentorf, Konzeption zur Schulsozialarbeit, 2013

Karsten Speck, Schulsozialarbeit, Eine Einführung, 2011

Klaus Hurrelmann(Hrsg.) Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2007

DEGS Studie, TU-Dresden, Wittchen u.a. .

5. Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit

Produkt	Konto	Bezeichnung	IST 2016	IST 2017	Bemerkungen
243002	4142100	Zuweisungen und Zuschüsse vom Kreis für Projekte	70.049,74 €	69.441,29 €	Beteiligung des Landes an den Kosten für Schulsozialarbeit im Rahmen des FAG
243002	50****	Personalkosten inkl. Aus- und Fortbildung, Overhead; IT	150.005,51 €	156.949,88 €	
243002	58****	Abschreibungen	695,51 €	611,84 €	
243002	5291400	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Lehr- und Unterrichtsmittel	262,22 €	993,66 €	
243002	5431030	Geschäftsaufwendungen - Post- und Fernmeldegebühren	830,40 €	788,70 €	Diensthandys an der GemS und am Gym.
211001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Grundschule	5.650,55 €	3.973,00 €	Präventionen an den Schulen laufen über die Schulsozialarbeit. Alle Präventionsvorhaben werden in den Produkten der Schulen verbucht.
218201	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gemeinschaftsschule	5.488,00 €	6.960,00 €	Am Gymnasium wurden aus den Präventionsmitteln Umschichtungen zur Deckung anderer Aufwendungen vorgenommen, diese Summe soll ggf. bei den künftigen Haushaltszuweisungen zum Abzug kommen.
217001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gymnasium	7.082,40 €	7.559,20 €	

Im Rahmen der Schulsozialarbeit wurden die Aufwendungen für die Prävention in den jeweiligen Produkten der Schulen gebucht. Dort sind auch die früheren Mittel für Prävention der Schulsozialarbeit eingeflossen.

Bisher ist für die Schulsozialarbeit keine gesonderte Kostenleistungsrechnung (KLR) erstellt worden, so dass hier zur Darstellung eine Auflistung der gebuchten Beträge stellvertretend aufgeführt wird. Die Aufwendungen für die Schulsozialarbeit sind in der Kostenleistungsrechnung zur Berechnung der Schulkostenbeiträge enthalten und wird hierüber teilweise rückfinanziert. Dieser Ertrag lässt sich nicht gesondert darstellen.



Die Schulsozialarbeit der Gemeinde Wentorf
wurde in 2017 aus Mitteln des
Landes Schleswig-Holstein gefördert.

